

Zum Gedenken
an den Ökumenischen Patriarchen Dimitrios I,
Erzbischof von Konstantinopel, dem Neuen Rom

VON KLAUS ENGELHARDT

Dimitrios I. verstarb in den späten Abendstunden des 2. Oktober 1991, fast genau zwei Wochen vor dem Datum seines für 18. bis 24. Oktober aufgrund einer gemeinsamen Einladung des Rates der EKD und der Deutschen Bischofskonferenz geplanten Besuchs in Deutschland.

Patriarch Dimitrios I. besaß eine besondere Ausstrahlung und Herzenswärme, die den Besucher sofort in seinen Bann zog. Nicht umsonst wurde er von den Mitarbeitern in seiner nächsten Umgebung und von den Gläubigen des Ökumenischen Patriarchats wegen seiner pastoralen Kraft und seiner demütigen Güte verehrt. In der weltweiten Gemeinschaft der Christen war er über die Grenzen der orthodoxen Kirchen hinaus als ein Patriarch hochgeachtet, in dessen Amtszeit wichtige ökumenische Anstöße für den Annäherungsprozeß der Kirchen im allgemeinen sowie für die Vorbereitung eines panorthodoxen Konzils aller autokephalen orthodoxen Kirchen im besonderen von Konstantinopel ausgingen, und ein Ausgleich zwischen den beiden Traditionsfamilien der (byzantinischen) orthodoxen Kirchen und der orientalischen orthodoxen Kirchen (Nonchalzedonenser) in dem seit mehr als 1500 Jahre kontroversen Verständnis der christologischen Formel des Konzils von Chalzedon (451) gefunden werden konnte.

Im Rückblick erscheint diese erfolgreiche Bilanz des 19 Jahre währenden Patriarchats von Dimitrios I. noch beeindruckender, wenn man sich die äußeren Umstände noch einmal vor Augen führt, unter denen seine Amtszeit als ranghöchster Bischof (*primus inter pares*) der orthodoxen Christenheit begann und welchem äußerlichen, auch politischen Druck er bis zu seinem Todestag standhalten mußte.

Erst im Dezember 1989 konnte das 1941 einem Brand zum Opfer gefallene und jetzt im alten Stil rekonstruierte große Verwaltungsgebäude des Patriarchats wieder eingeweiht werden, dessen Wiederaufbau jahrzehntelang durch die Verzögerungstaktik der Behörden nicht möglich gewesen war; noch Ende August 1991 war der Zugang zum Patriarchat für mehrere Tage von türkischen islamischen Extremisten blockiert.

Seine Wahl zum Nachfolger von Athenagoras I. auf den Thron des Ökumenischen Patriarchats geschah unter den schwierigen Rahmenbedingun-

gen, wie sie von der türkischen Regierung gesetzt worden waren. Nach der Schließung der Theologischen Schule auf Chalki durch die türkischen Behörden im Sommer 1971, womit dem Ökumenischen Patriarchat ein empfindlicher, bis heute nicht auszugleichender Schlag versetzt worden ist, war nicht klar, ob die Behörden nach dem Ableben von Athenagoras I. überhaupt die Neuwahl eines Patriarchen zulassen würden. Die türkische Regierung hatte dann für die Wahl eines Nachfolgers die Frist von 72 Stunden nach den Beisetzungsfeierlichkeiten für Athenagoras gesetzt und von der ihr zur Genehmigung vorzulegenden Kandidatenliste (der Patriarch muß die türkische Staatsbürgerschaft besitzen) wichtige Namen gestrichen. So wurde am 16. Juli 1972 Metropolit Dimitrios (Papadopoulos) zum neuen Ökumenischen Patriarchen gewählt und zwei Tage später zum 109. Nachfolger des Apostels Andreas inthronisiert.

Dimitrios I. war am 8. September 1914 in Istanbul geboren. Er hat von 1931 bis 1937 an der Theologischen Schule von Chalki studiert; von 1938 bis 1945 diente er in der Istanbuler Gemeinde Feriköy, wo er 1942 die Priesterweihe empfing. In den Jahren von 1945 bis 1950 war er als Seelsorger in der griechischen Gemeinde von Teheran und unterrichtete gleichzeitig für ein Jahr an der dortigen Universität als akademischer Lehrer für Altgriechisch. Nach seiner Rückkehr bekleidete er von 1950 bis 1964 das Amt des Dekans von Feriköy, von wo aus er – 1964 zum Bischof von Elaia geweiht – von 1964 bis 1972 als Generalvikar des Patriarchen für die Diözese Tataula berufen wurde. Im Februar 1972 erst wurde er Metropolit von Imvros und Tenedos und schließlich, nach nur fünf Monaten, zum Erzbischof von Konstantinopel, dem Neuen Rom, und Ökumenischen Patriarchen gewählt.

Als Patriarch hat Dimitrios die ökumenischen Impulse seines Vorgängers Athenagoras zur Einheit der Kirchen weitergeführt und noch verstärkt. Auf der Ebene des Ökumenischen Rates der Kirchen mahnte er anlässlich des 25jährigen Bestehens des ÖRK „mehr theologische“ und „weniger soziologische“ Programmarbeit an. Mit Rom suchte er einen Ausgleich und die Überwindung der Spaltung. So war 1975 eine panorthodoxe Kommission gebildet worden, die 1979 den Dialog mit der römisch-katholischen Kirche aufnahm. In dem von 1975 bis 1987 intensiv geführten Dialog mit der altkatholischen Kirche konnte abschließend die Feststellung vollständiger Übereinstimmung im Glauben getroffen werden. Während seiner Amtszeit fanden drei Präsynodale Panorthodoxe Konferenzen im Orthodoxen Zentrum des Ökumenischen Patriarchats bei Genf statt (1976, 1982 und 1986), in deren Verlauf der Willensbildungsprozeß unter den orthodoxen Kirchen

zu neuer Gemeinsamkeit fand. Ebenso bemerkenswert sind seine Besuchsreisen zu den orthodoxen Schwesterkirchen, die Besuche in Rom, bei der Kirche von England, dem Ökumenischen Rat der Kirchen und der Pastoralbesuch bei der Erzdiözese von Amerika, die wie alle griechischen Diözesen außerhalb Griechenlands der Jurisdiktion des Ökumenischen Patriarchats untersteht.

Für die Evangelische Kirche in Deutschland ist neben den beiden Dialogen auf Ebene der Panorthodoxie mit dem Lutherischen Weltbund und dem Reformierten Weltbund, die beide während der Amtszeit von Patriarch Dimitrios begannen, der bilaterale theologische Dialog zwischen der Evangelischen Kirche in Deutschland und dem Ökumenischen Patriarchat von besonderem Interesse.

Nach der Zuwanderung griechischer Arbeitnehmer in die Bundesrepublik Deutschland und der Gründung der Griechisch-Orthodoxen Metropolie von Deutschland im Jahre 1963 mit ihren heute mehr als 300 000 Gläubigen waren beide Kirchen zu unmittelbaren Nachbarn geworden. Bereits 1969 hatte man den bilateralen theologischen Dialog „des Glaubens und der Liebe“ zwischen beiden Kirchen aufgenommen. Das neunte Gespräch in dieser Reihe, an dem ich selbst teilgenommen habe, fand Ende Mai 1990 auf Kreta statt. Neben der unvergeßlichen Gastfreundschaft des Ökumenischen Patriarchats ist an dieser Begegnung besonders hervorzuheben, daß wir, ganz im Geiste der inzwischen gewachsenen guten Gemeinschaft zwischen unseren Kirchen, erstmals konkrete, praktisch-theologische Arbeitsvorhaben miteinander ins Auge fassen konnten, wie z. B. „gemeinsam die Bibel zu lesen und zu verstehen“ oder „welche neuen diakonischen Aufgaben stellen sich für unsere Kirchen?“

Im Anschluß an diese Begegnung konnte ich mit einer kleinen Delegation unter der Leitung meines Vorgängers als Vorsitzender des Rates der EKD, Bischof Dr. Martin Kruse, nach Istanbul reisen, um im persönlichen Gespräch mit Patriarch Dimitrios I. die Zukunft des Dialogs und der Beziehungen zwischen unseren Kirchen zu erörtern. Im Gespräch mit ihm wurde deutlich, wie sehr ihn neben der Frage nach dem christlichen Zeugnis in einem neuen Europa ohne Grenzen gerade die Notwendigkeit der pastoralen Begleitung und Kontinuität beschäftigte. Man spürte, daß er sein Amt als erster Bischof der Orthodoxie ganz als das Amt des Hirten verstand, dessen ungeteilte Aufmerksamkeit und Fürsorge seiner Herde gilt.

Noch bei den Beisetzungsfestlichkeiten für Dimitrios I. am 8. Oktober 1991 war durch alle Trauer der Gemeinde hindurch das dankbare Gedenken an einen als Seelsorger besonders begabten Bischof und Hirten aus vielen

Gesten und Worten der Trauergäste deutlich zu spüren. Auch wir haben einen Freund und Bruder verloren, den wir der Gnade unseres allmächtigen und barmherzigen Vaters im Himmel empfehlen, und dessen Angedenken wir getreulich bewahren werden.

Bereits im Umfeld der Beisetzungsfeierlichkeiten konnte man deutlich bemerken, daß der nach dem Tod von Dimitrios I. automatisch zum Vorsitzenden der Heiligen Synode und locum tenens aufgerückte, bisher ranghöchste der Metropoliten des Thrones, Bartholomaios von Chalkedon, auch der Wunschkandidat der Verantwortlichen des Ökumenischen Patriarchats für die Patriarchennachfolge war. Man konnte sehen, daß die ihm erwiesene Ehrerbietung bei den Gottesdiensten im Angesicht des aufgebahrten Leichnams von Dimitrios I. mehr als allein protokollarischer Art war. Offen wurde von den wahlberechtigten Mitgliedern der Endemousa Synode (d. i. die Synode der in der Türkei residierenden Metropoliten türkischer Staatsangehörigkeit) in vielen persönlichen Gesprächen immer wieder der Name von Metropolit Bartholomaios genannt, jedoch fürchtete man, die türkischen Behörden könnten seinen Namen von der eingereichten Kandidatenliste streichen.

Diese ließen jedoch die eingereichte Liste mit 15 Kandidatenvorschlägen klug ohne jegliche Veränderung passieren. Metropolit Bartholomaios von Chalkedon wurde daraufhin am 22. Oktober 1991 einstimmig zum neuen Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. gewählt und am 2. November 1991 zum 110. Nachfolger des Apostels Andreas inthronisiert.

Wir kennen und schätzen den neuen Patriarchen als einen unermüdlichen Förderer des Zeugnisses aller orthodoxen Kirchen in unserer heutigen Welt und zugleich als einen unermüdlichen Vorkämpfer für die Einheit zwischen den getrennten Kirchen.

Möge ihn unser Dreieiniger Gott in seinem hohen Amt mit den Gaben des Heiligen Geistes stärken zum Segen für die Gemeinden des Ökumenischen Patriarchats und für seinen Dienst in der weltweiten Gemeinschaft der Christen.